

**Grußwort von Staatsministerin Malu Dreyer
anlässlich der Veranstaltung**

Nachhaltig öffentlich geförderte Beschäftigung am Ende?

**anlässlich des 20jährigen Bestehens der LAG Arbeit Rheinland-
Pfalz**

am 13. Dezember 2010, 10.00 Uhr

in Mainz, Hotel Park Inn, Haifa-Allee 8

Redezeit: ca. 25 Minuten

Gliederung:

1. Einführung – LAG Arbeit
2. Arbeitsmarkt
3. Arbeit für gering Qualifizierte
4. Öffentlich geförderte Beschäftigung
5. Rückblick, Dank und Ausblick

1. Begrüßung

**Sehr geehrter Herr Schneider,
sehr geehrte Vorstandsmitglieder,
sehr geehrter Herr Dröscher,
meine sehr geehrten Herren und Damen,**

ein Jubiläum ist immer ein schöner Anlass, gemeinsam zu feiern, zurückzublicken und natürlich auch nach vorn zu schauen. So freue ich mich, mit Ihnen das **20-jährige Bestehen der LAG Arbeit in Rheinland-Pfalz** festlich zu begehen.

Rückblickend kann man feststellen, dass diese 20 Jahre **nicht immer einfach** waren. Es gab **kleine und große Krisen**, aber sie konnten bewältigt werden, und die **LAG ist gestärkt** aus ihnen hervorgegangen.

Ich denke, ich kann mit Recht sagen: Das Arbeitsministerium war in dieser langen Zeit ein **zuverlässiger Weggefährte** der LAG Arbeit. Wir haben in all den Jahren eng zusammengearbeitet, **Probleme besprochen und auch gemeinsam gelöst**.

Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erinnern sich noch gut an **die ersten Gespräche** mit der AGIB unter ihrem damaligen Vorsitzenden **Herrn Kohlstruck** in den Jahren 1990 und 1991.

Das war auch die Zeit, in der die Arbeitsmarktpolitik in Rheinland-Pfalz erstmals an Bedeutung gewann. Mit dem **Ökoprogramm des Landes** (ABM-Programm) fing 1990 die heutige Arbeitsmarktpolitik an.

Folgende Zahlen verdeutlichen die Entwicklung der vergangenen beiden Jahrzehnte: **1990** gab es **38 Projekte bei 26 Trägern** mit einem Gesamtvolumen von ca. **3,9 Mio. DM. 2010** wurden (auf der Basis einer Vielzahl von Programmen) bei **rund 200 Trägern 420 Projekte** initiiert – und das mit ca. **35 Millionen Euro** aus Landes- und ESF-Mitteln.

Die landesweit aktuell **420 arbeitsmarktpolitischen Projekte fördern** sowohl **Maßnahmen zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit** (z.B. Weiterbildung, Berufsorientierung oder Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit) als auch **Unterstützungsangebote zur Integration in Arbeit.**

Qualifikation ist der beste Schutz vor dem Verlust des Arbeitsplatzes und der beste Weg aus der Arbeitslosigkeit. Mit jährlich **durchschnittlich 550 arbeitsmarktpolitischen Projekten** in den letzten 5 Jahren (2006-2010) für **insgesamt 43.000 Menschen** begegnet die Landesregierung der Arbeitslosigkeit und trägt mit zur Sicherung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen bei.

Ein weiterer wesentlicher Anknüpfungspunkt für die Unterstützungsmaßnahmen der Landesregierung sind der **Erhalt bzw. die Wiederherstellung der Beschäftigungsfähigkeit**. Um eine möglichst **kontinuierliche und dauerhafte Erwerbstätigkeit** zu gewährleisten, setzen wir uns **für berufliche und betriebliche Weiterbildung**, aber auch für **Gesundheitsförderung und altersgerechtes Arbeiten** ein.

An diesen letzten beiden Schwerpunkten (Gesundheitsförderung und altersgerechtes Arbeiten) erkennen Sie, dass sich auch die **Arbeitsmarktpolitik des Landes** in den letzten 20 Jahren stetig **weiterentwickelt und den aktuellen Bedarfen angepasst** hat.

Das rheinland-pfälzische Erfolgsrezept in der Arbeitsmarktpolitik lautet darüber hinaus: **regionale Schwerpunkte** setzen, besonders **benachteiligte Zielgruppen fördern** und **mit allen Partnerinnen und Partnern des Arbeitsmarktes intensiv kooperieren**. Dazu zählt auch die LAG Arbeit.

Aus diesem Grunde hat die LAG Arbeit auch **einen ständigen Sitz im Arbeitsmarktbeirat** des Landes Rheinland-Pfalz und ist damit **ein geschätzter und anerkannter Diskussionspartner und Berater** bei der Weiterentwicklung der rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktpolitik.

Meine Damen und Herren,

die **LAG Arbeit** wurde vor 20 Jahren unter dem Namen **AGIB e.V.** gegründet. Sie ist ein **Zusammenschluss von mehr als 30 Trägern**, die an zahlreichen Standorten in Rheinland-Pfalz **Beschäftigung, Qualifizierung und soziale Begleitung** für am Arbeitsmarkt benachteiligte Personengruppen in betrieblicher Form organisieren.

Die **Gründerinnen und Gründer von damals** – die auch heute hier anwesend sind – wurden oftmals belächelt. Sie starteten mit kleinen Einzelprojekten, vielfach als einfache Vereine, aber sie entwickelten sich sowohl von den Organisationsformen als auch von Projektformen stetig weiter. Sie zeichneten sich durch **Kreativität, Flexibilität, Mut und vor allem durch Ausdauer.**

Mit dieser Ausdauer entwickelten sie sich von „Schmuddelkindern“ zu **etablierten Trägern** für die Beschäftigung und Qualifizierung von Arbeitslosen.

Nur durch **Ihre Ideen, Ihr Engagement und Ihre unermüdliche Arbeit** - liebe Gründerinnen und Gründer - ist es möglich, dass wir heute das zwanzigjährige Bestehen der LAG Arbeit feiern können. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich!

Zur **Gründungszeit 1990** arbeiteten zusammen mit den **Gründungsmitgliedern** Wolfgang Kohlstruck, Richard Middelstädt, Johann Georg Löffelholz, Horst Schneider und Manfred Pörsch **250 Stammarbeitskräfte in den Mitgliedsbetrieben.**

Zwischenzeitlich leisten ca. **2.000 Stammbeschäftigte** der LAG Arbeit sehr erfolgreich ihren Beitrag zur Integration von ca. **9.000 benachteiligten Menschen pro Jahr** in den Arbeitsmarkt.

Nach 8 Jahren – nämlich am 28. 5. 1998 – wurde **der Vereinsname** von AGIB in LAG Arbeit geändert.

Grundlegende **Zielsetzung** der Mitglieder der LAG Arbeit ist es, die **Integrationschancen zu verbessern**

- von sozial benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen,
- von Frauen,
- von Migrantinnen und Migranten,
- von älteren Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen sowie
- von Personen, die von **sozialer Ausgrenzung** bedroht sind, wie z.B. ehemals Straffällige oder Drogenabhängige.

Die LAG Arbeit hat in diesen 20 Jahren **vielfältige gesellschaftliche und politische Veränderungen** erlebt; auch Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen ihrer Arbeit. Aus dem **Arbeitsförderungsgesetz (AFG)** wurden das **SGB III und das SGB II**. Die damit

verbundenen, teilweise extremen Veränderungen erforderten eine **große Anpassungsfähigkeit und Flexibilität** aller Beteiligten.

2. Arbeitsmarkt

Sehr geehrte Herren und Damen,

auch der Arbeitsmarkt hat sich in den letzten 20 Jahren massiv verändert. Wir haben Hoch-Zeiten aber auch Krisen erlebt. Heute befinden wir uns wieder in einem **konjunkturellen Aufschwung**, von dem auch der Arbeitsmarkt profitiert.

Die **Ausgangslage** auf dem **Arbeitsmarkt** hat sich in den vergangenen Jahren – mit Unterbrechung durch die Finanz- und Wirtschaftskrise – **deutlich verbessert** und nach Krise auch wieder stabilisiert. Davon hat auch der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt profitiert. Rheinland-Pfalz liegt bei der **Arbeitslosenquote im Ländervergleich** seit Jahren **an dritter Stelle** (nach Baden-Württemberg und Bayern) und mit **5,2 Prozent** deutlich besser als der Bundesdurchschnitt von 7,0 Prozent.

Die **gute Arbeitsmarktsituation** in Rheinland-Pfalz hängt sicherlich mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung zusammen. Sie ist aber auch ein Indiz für unsere gute **rheinland-pfälzische Arbeitsmarktpolitik**. Im November 2010 waren in Rheinland-Pfalz insgesamt 108.300 Menschen ohne Arbeit; damit ist die **Zahl der Arbeitslosen** im Vergleich zum Vorjahresmonat (November 2009) um insgesamt 8.352 **zurückgegangen**.

Trotz der guten Erfolge dürfen wir **nicht** in **unserem Engagement nachlassen**. Das wäre ein **Fehler**. Der **Aufschwung** ist ja bei weitem noch **nicht bei allen Menschen angekommen**.

Die **Herausforderungen** für die nächsten Jahre sind klar: **Globalisierung, technologischer Fortschritt**, Entwicklung hin zu einer **Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft** und der **demographische Wandel** führen zu **strukturellen Verschiebungen** – auch auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Steigende Anforderungen und mehr Flexibilität auf der einen Seite und die **Sicherung des Fachkräftebedarfs** auf der anderen Seite gilt es zu gestalten. Vor allem müssen wir die **Menschen** und auch die **Unternehmen** bei den **Veränderungen unterstützen und begleiten**, die mit diesen Entwicklungen verbunden sind.

Gewinner dieser Entwicklungen sind die gut **ausgebildeten, jungen, räumlich und zeitlich flexiblen Personen**, die dem Arbeitsmarkt und dessen Anforderungen immer gewachsen sind. Personen mit **körperlichen, geistigen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen** haben in einer solchen Arbeitswelt nur wenige oder **keine Chancen**. Wir müssen dafür sorgen, dass sie nicht zu den Verlierern der Entwicklungen werden.

Auch weil wir es uns - in Anbetracht eines zukünftigen **Fachkräftemangels** - nicht leisten können, auch nur einen dieser **Menschen nicht mitzunehmen**.

Das statistische Landesamt schätzt, dass bis zum **Jahr 2050** die **Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter** in Rheinland-Pfalz um rund eine **halbe Million zurückgehen** wird. Gleichzeitig führt die demografische Entwicklung dazu, dass der **Anteil der über 50jährigen an den Erwerbstätigen** stark zunehmen wird.

Wenn wir nicht handeln, bewegen wir uns auf eine **starke Segmentierung des Arbeitsmarktes** zu, die wir je hatten. Auf der einen Seite **unbesetzte Stellen** aufgrund fehlender Fachkräfte und auf der anderen Seite **Menschen**, die aus unterschiedlichsten Gründen **nicht in den Arbeitsmarkt integriert sind** oder besonderer Unterstützung bedürfen.

3. Arbeit für gering Qualifizierte

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach den aktuellen Daten der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland kommt der Aufschwung bei den Menschen, die auf Grundsicherung angewiesen sind, **bisher nur sehr begrenzt an.**

Im November 2010 waren in Rheinland-Pfalz von den ca. **108.300** Arbeitslosen **rund 68.000** Arbeitslosengeld II-Bezieher; das sind fast 63 Prozent aller Arbeitslosen. Im Vergleich zum Vorjahr **sank** die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von Arbeitslosengeld II zwar **um 3.800 oder 5,3 Prozent** - das ist erfreulich -, aber sie ist immer noch wesentlich höher als die Zahl der ALG I-Empfänger.

Hinzu kommt, dass **im Bereich des SGB III der Aufschwung richtig greift. Gegenüber dem Vorjahr** ist die Zahl um 4.500 Menschen oder **10,1 Prozent** zurückgegangen. Das zeigt deutlich, dass der **Handlungsbedarf im Bereich der Grundsicherung** viel stärker ist als im Bereich der Arbeitslosenversicherung.

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele langzeitarbeitslose Menschen wünschen sich nichts mehr als **einfach nur zu arbeiten.** Da sie häufig nur **geringe, veraltete oder keine formalen** Qualifikation haben, kommen für sie oft nur Ein-

facharbeitsplätze in Betracht. Solche Einfacharbeitsplätze gehen aber immer stärker zurück – auch im Aufschwung. Deshalb müssen wir versuchen, **die Qualifikation der betroffenen Menschen** zu verbessern, um ihre Arbeitsmarktchancen zu erhöhen.

Bereits heute sprechen wir über **die Deckung des Fachkräftebedarf** in einer Reihe von Branchen. Damit wir in den kommenden Jahren wettbewerbsfähig und innovativ bleiben, brauchen wir daher eine umfassende Strategie zur Sicherung des Fachkräftebedarfs.

Dabei ist es wichtig, dass wir **die Beschäftigungsfähigkeit der Menschen** erhalten und auch **die Potentiale derjenigen nutzen**, die aus unterschiedlichen Gründen heute **nicht in die Arbeitswelt integriert** sind. Dazu zählt auch, dass wir die **Potentiale der Langzeitarbeitslosen** erkennen und nutzen. Auch diese Menschen – vor allem die jungen Menschen – sind in der Lage, bei entsprechender Eignung und Förderung ihren Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes zu leisten.

4. Öffentlich geförderte Beschäftigung

Wir benötigen engagierte und vor allem qualifizierte Träger, die sich **der Eingliederung von Benachteiligten auf dem Arbeitsmarkt** auch in Zukunft stellen. Das um so mehr, weil die in die Kritik geratene **öffentlich geförderte Beschäftigung** zurückgehen wird und sich Träger mit ihren Projekten den neuen Anforderungen stellen müssen.

Vor diesem Hintergrund ist die **Arbeit der LAG Arbeit** auch in Zukunft wichtig und notwendig; sie muss ihren Mitgliedern **Orientierung und auch Unterstützung** geben. Wichtig ist jetzt, **gemeinsame Konzepte** zu erarbeiten, mit denen wir diese benachteiligten Menschen in den Arbeitsmarkt integrieren können. Wie müssen darüber diskutieren, wie der **Bereich der öffentlich geförderten Arbeit** zukünftig aussehen soll, ohne dabei einen dritten Arbeitsmarkt zu schaffen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
bei einer Veranstaltung der LAG Arbeit muss ich auch etwas zum Thema **öffentlich geförderte Beschäftigung** sagen; nicht zuletzt, weil dieses Instrument in den vergangenen Jahren ein wesentliches Betätigungsfeld fast aller Träger war.

Öffentlich geförderte Beschäftigung, vor allem Arbeitsgelegenheiten, waren in den letzten Wochen und Monaten mehrfach in der Diskussion. Zum einen wegen der **geplanten Kürzung von Mitteln** im Bereich des Eingliederungstitels für Langzeitarbeitslose, aber auch durch einen **Bericht des Bundesrechnungshofs**.

Die Bundesregierung will in ihrem Haushalt für das **Jahr 2011** die gesetzlich geregelten **Leistungen zur Eingliederung in Arbeit** um **1,54 Milliarden Euro** kürzen. Für **Rheinland-Pfalz** stehen damit **61 Millionen Euro weniger** zur Verfügung.

Und das ist erst der Anfang, denn **das Sparpaket der Bundesregierung** enthält nicht nur Einsparungen für das Jahr 2011, sondern auch für die Jahre 2012 und 2013.

Diese Kürzung führen dazu, dass viele gute Maßnahmen und **Projekte gestrichen oder stark eingeschränkt** werden müssen. Am stärksten betroffen sind Maßnahmen der Beschäftigungsförderung, wie die **Arbeitsgelegenheiten**.

Nach Einschätzung von BA-Vorstandsmitglied **Heinrich Alt** müssen im nächsten Jahr von derzeit rund 280.000 Arbeitsgelegenheiten bundesweit mehr als 93.000 Stellen, also **ein Drittel der Stellen, gestrichen** werden.

Dies wird die soziale Lage vieler Langzeitarbeitsloser weiter verschlechtern. **Leidtragende** sind **Menschen in schwierigen familiä-**

ren Situationen, Menschen mit Schulden und Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder Behinderungen. Die Menschen also, an denen die gute Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt bisher noch **vorbei geht**.

Die vorgesehene **Mittelkürzung** ist nicht nur kontraproduktiv. Sie ist absolut **widersinnig**, weil wir es uns mit Blick auf den **Fachkräftebedarf** nicht leisten können, dass auch nur ein Arbeitsloser, eine Arbeitslose ganz für den Arbeitsmarkt verloren geht.

Das Land kann die wegfallenden Mittel des Bundes **nicht auffangen**. Die Kürzungen sind fast **doppelt so hoch wie das Gesamtbudget** aus Landesmitteln und Europäischem Sozialfonds, das für Arbeitsmarktpolitik in Rheinland-Pfalz derzeit zur Verfügung steht.

Auch die **Kritik des Bundesrechnungshofs** setzt an den Arbeitsgelegenheiten an. Die Prüfungen des Bundesrechnungshofs in der Vergangenheit haben bereits zu erheblichen Veränderungen bei der Umsetzung von Arbeitsgelegenheiten geführt. Dadurch wurde die Administrierung dieses Instruments immer umfangreicher und schwieriger für die Grundsicherungsstellen, aber auch für die Träger dieser Maßnahmen.

Jetzt wird vom Bundesrechnungshof die Frage der **Zusätzlichkeit** und der **Konkurrenz** dieser Arbeitsgelegenheiten mit dem „**normalen Arbeitsmarkt**“ thematisiert.

Sie können davon ausgehen, dass ich die Hinweise des Bundesrechnungshofes zum Umgang mit Arbeitsgelegenheiten sehr ernst nehme. Ich erwarte, dass die Jobcenter und die dort beratenden Beiräte den Einsatz von **Arbeitsgelegenheiten so steuern**, dass **damit reguläre Beschäftigung nicht verdrängt wird**.

Ich bin zudem der Auffassung, dass bei der **anstehenden Instrumentenreform** das **Thema öffentlich geförderte Beschäftigung** grundsätzlich diskutiert werden muss - und zwar sowohl **inhaltlich** (welche Voraussetzungen und Erwartungen werden an das Instrument gestellt?) als auch **verfahrenstechnisch** (was müssen Grund sicherungsstellen und Träger bei der Umsetzung beachten?).

Nach meiner Meinung **brauchen wir auch in Zukunft öffentlich geförderte Beschäftigungsmöglichkeiten** für die Menschen, die weit weg vom Arbeitsmarkt sind, um sie auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Ob ein solches Instrument dann unbedingt die Kriterien **Zusätzlichkeit** und **Arbeitsmarktferne** beinhalten muss, sollte bei der Reform ausführlich diskutiert werden.

Ich gehe davon aus, dass **Herr Prof. Sell** in seinem **Vortrag „Die öffentlich geförderte Beschäftigung vom Kopf auf die Füße stellen“** auf die einzelnen Diskussionspunkte ausführlich eingehen wird.

Meine Herren und Damen,

wichtig ist aus meiner Sicht, dass wir auch künftig die **Beteiligung möglichst aller Personen am Erwerbsleben** erreichen. Menschen,

die den Anforderungen des Arbeitsmarktes (aufgrund **persönlicher, fachlicher oder gesundheitlicher Beeinträchtigungen**) nicht sofort oder nicht im geforderten Umfang entsprechen, brauchen häufig erst **einmal eine Beschäftigung**, und begleitend dazu eine Qualifizierung.

Gerade für diesen Personenkreis wird auch in Zukunft der Bereich der **öffentlich geförderten Beschäftigung** eine große Rolle spielen. Wir haben in Rheinland-Pfalz mit der Umsetzung des **Kommunalkombi in Pirmasens und Kaiserslautern** in diesen Bereichen gute Erfahrungen gemacht, die es zu nutzen gilt.

5. Rückblick, Dank und Ausblick

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Die LAG Arbeit hat in den 20 Jahren ihres Bestehens bereits vielfältige gesellschaftliche und politische Veränderungen erlebt, die Auswirkungen auf ihre Arbeit haben und hatten.

Mit der **Geburt der AGIB** hat das Land in den 90er Jahren seine Arbeitsmarktpolitik **massiv ausgebaut** und eine Vielzahl von Projekten mit Kommunen und Trägern aufgelegt hat. Die Zusammenarbeit der Arbeitsverwaltung mit den Trägern hat sich in dieser Zeit ebenfalls verändert. Sie war geprägt durch eine Vielzahl von Gesetzesänderungen in dem alten Arbeitsförderungsgesetz, dem SGB III und dem **Rückzug aus ABM und SAM** (Strukturanpassungsmaßnahmen).

Als zum Beispiel im Jahre **1999** von der Bundesagentur für Arbeit kurzfristig die **Zuschüsse für die Förderung von besonders schwer vermittelbaren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern unterbrochen** wurde, sind wir als Land eingesprungen und haben die Lücke für 6 Monate überbrückt.

Mitte der 90er Jahren haben wir gemeinsam mit den Trägern und den Kommunen die **Projekte „Arbeit statt Sozialhilfe“** aufgebaut.

Die guten Erfahrungen mit diesen Sozialhilfeprojekten waren auch die Grundlage für heutige öffentlich geförderte Beschäftigung im SGB II.

Die umfassendste Reform in den letzten 20 Jahren war sicherlich die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe. Die **Einführung des SGB II** hat **große Herausforderungen für die Träger der Grundsicherung** - die Arbeitsverwaltung und die Kommunen - aber auch die **Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger** mit sich gebracht.

Wir alle können uns noch gut an die Zeit um die **Jahreswechsel 2003/2004/2005** erinnern, an die Unsicherheiten (wie geht es weiter?), an die neuen Rechtsvorschriften, die neuen Organisationsformen – aber sicher auch an die Aufbruchstimmung, die dabei herrschte. Nun, einige Jahre später sind wir um eine Menge Erfahrungen reicher, ändern gerade wieder einmal die **Organisationsform** von ARGEen in Jobcenter und hoffen, dass wir jetzt eine stabile Grundlage für unsere künftige gemeinsame Arbeit haben.

Dabei ist mir bewusst: Durch geplante Rechtsänderungen wie die Änderung des Regelsatzes aufgrund des Verfassungsgerichtsurteils und die Einführung des Bildungs- und Teilhabepaketes wird die Arbeit in den Jobcentern Anfang des Jahres 2011 ähnlich turbulent wie im Jahr 2005 sein.

Neben diesen großen Reformprozessen gab es in den vergangenen Jahren noch eine Menge **einschneidender gesetzlicher Veränderungen**, die sich auf die Tätigkeit der LAG Arbeit auswirkten; z.B. **die Einführung der Ausschreibungspraxis** für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit.

Gerne erinnere ich mich auch an die Diskussionen um die **Einführung von Qualitätsmanagement, Zertifizierung und das gemeinsame Projekt** des Arbeitsministerium mit der LAG zum **Thema Qualitätssicherung und Umschreibung der ISO 9000 auf Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger**. Aus diesem Prozess sind die Träger gereift, gewachsen und professionalisiert hervorgegangen.

Dies war auch notwendig, denn nicht nur die Bundesagentur für Arbeit erwartet Träger, die ihre Arbeit **mit Qualität und Professionalität** abliefern. Vergleichbare Anforderungen stellen auch das Land und der ESF.

Wobei ich alle Träger nochmals dringend bitten möchte, gerade die **Vorgaben des ESF** ernst zu nehmen und **ein besonderes Augenmerk auf die Buchhaltung und Abrechnung** der Projekte zu legen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
die **nachhaltige Förderung von arbeitslosen Menschen** darf trotz schwieriger Rahmenbedingungen nicht aus dem Blick verloren werden. Es gilt für die Zukunft, **die Instrumente zu überprüfen** und auf die Gegebenheiten anzupassen.

Auch die **Träger von Beschäftigungs- und Bildungsmaßnahmen** müssen sich zukünftig diesen **Herausforderungen** stellen. Dabei werden es sicher die Träger einfacher haben, die sich bereits jetzt den geänderten Rahmenbedingungen stellen. Träger, die sich **nicht nur auf den Bereich der öffentlich geförderten Beschäftigung konzentrieren**, sondern auch **Weiterbildung und Qualifizierung** anbieten und sich zertifizieren lassen.

Beschäftigungs- und Bildungsträger, die **bisher noch nicht zertifiziert** sind, um auch Weiterbildungsmaßnahmen für die Bundesagentur anzubieten, werden **es in Zukunft schwer** haben, **am Markt** zu bestehen – das muss man so deutlich sagen. Ich bin aber sicher, dass die im nächsten Jahr anstehende Instrumentenreform hier helfen wird.

Sie sehen, es bleibt für die **LAG Arbeit auch in Zukunft noch viel zu tun**. Vor diesem Hintergrund wünsche ich der LAG und ihren Mitgliedern **weiterhin viel Erfolg** bei der Integration arbeitsloser

Menschen und freue mich auf eine **weitere gute und fruchtbare Zusammenarbeit.**

Lassen Sie uns gemeinsam über **die Ausrichtung der öffentlich geförderten Beschäftigung für die Zukunft diskutieren** und interessante Vorschläge für die anstehende Reform erarbeiten.

Vielen Dank.